

**Politik des Buches** Das Buch fristet in der Schweizer Kulturpolitik ein Schattendasein. Die neu gegründete Buchlobby will das nun ändern.

## **Schlüsselsektor Buch**

von Johanna Lier

In Schweizer Verlagen erscheinen jährlich etwa zehntausend Bücher, und der Umsatz des gesamten Literaturmarktes wird auf zwei Milliarden Franken geschätzt. In der schweizerischen Kulturwirtschaft liegt der Buchmarkt also vor Musik, Kunst und Film. Doch im Frühjahr 2003, bei der zweiten Präsentation des Entwurfes zu einem Kulturförderungsgesetz, machten die VertreterInnen des Literaturmarktes lange Gesichter: die Verlagsförderung war aus dem KFG rausgekippt worden. Lesungen, Festivals, Übersetzungsbeiträge wurden nicht erwähnt, und auch nicht die Unterstützung der regionalen Bibliotheken. Blitzschnell reagierten der SBVV, Schweizer Buchhändler- und Verlegerverband, und die Verlage der deutsch- und französischsprachigen Schweiz: Zusammen katapultierten sie ihre Anliegen in einer gemeinsamen Intervention in den Entwurf zurück.

### Verlagsprämien als Zwischenlösung

Die Buchbranche war alarmiert: Anlässlich des Weltbuchtages vom 23. April 2004 wurde in Zürich die Gründung der Buchlobby Schweiz gefeiert – laut Broschüre, eine Initiative von Personen und Organisationen aus allen Landesteilen und Sprachregionen, die rund ums Buch und für das Buch arbeiten. Theres Roth-Hunkeler vom Verband der Autorinnen und Autoren der Schweiz (AdS) wies in ihrer Festrede darauf hin, die AutorInnen seien auf eine gut funktionierende Buchkette angewiesen; Lucien Leitess, Verleger des Zürcher Unionsverlags, plädierte für die Gleichbehandlung der Buchverlage und der Presseverlage; das Hinsterben der Verlage und Buchhandlungen in der Romandie bezeichnete Sylviane Friederich, Buchhändlerin in Morges und Präsidentin der Association Suisse des Diffuseurs, Editeurs et Libraires ASDEL, als dramatisch. Die Kulturstiftung Pro Helvetia – zusammen mit dem Migros Kulturprozent – bietet seit 1999 als Zwischenlösung eine neue Art der Verlagsförderung: Die Verlagsprämien. Um

die Verlagslandschaft zu beleben, nachdem in den letzten Jahren so viele Verlage verschwunden seien, sagt Erica Benz-Steffen, Abteilungsleiterin Literatur der Pro Helvetia: «Und es zahlt sich aus. Die von uns unterstützten Verlage schalteten eine Website auf, schickten ihre AutorInnen ins Ausland, machten in den grossen Nachbarländern gezielt Werbung.» Diese Unterstützung – zurzeit rund 300 000 Franken pro Jahr – solle in Zukunft aber der Bund übernehmen, denn Export und Wirtschaftsförderung auf Bundesebene für Verlage sei in vielen anderen Ländern eine gängige Praxis.

Es gehe nicht um grosse Subventionsbeträge, wie es die Orchester, Museen oder Bühnen bekämen, die jährlich Zuschüsse von achtzig Millionen Franken beziehen, sagt Lucien Leitess. «Gemessen an ihrer Wirkung sind Bücher extrem billig. ÖkonomInnen reden von einem Schlüsselsektor mit Hebelwirkung», sagt Leitess, doch «die Kreativität des geistigen Lebens eines Landes ist an der Vitalität seines Buchmarkts abzulesen».

#### Ohne Lohn ins Paradies

«Ich kann vom Schreiben leben, das ist gut. Noch besser wäre es aber, wenn die Schriftstellerei als eine richtige Arbeit gälte, die ihren Lohn verdient hat», meint Hugo Loetscher in der Broschüre der Buchlobby. Bis dahin ist es ein weiter Weg: Ungefähr 1500 Bücher werden jährlich von Schweizer AutorInnen veröffentlicht. In der Schweiz leben 2500 AutorInnen, aber nur 140 können vom Schreiben leben, davon achtzig literarische AutorInnen. Ein weiteres Problem sei das Schrumpfen der Feuilletons, und es werde immer weniger übersetzt: «Wenn Werke nicht übersetzt werden, wie ist es dann mit der Mehrsprachigkeit in diesem Land?», fragt Theres Roth-Hunkeler. Und viele Buchhandlungen seien unter wirtschaftlichem Druck, schränkten ihr Angebot ein, setzten auf gängige Titel. Schweizer Buchhandlungen verkaufen etwa vierzig Millionen Bücher im Jahr, von denen achtzig Prozent importiert werden.

Die Buchlobby will in erster Linie die Öffentlichkeit für das Anliegen Buch sensibilisieren und dafür eine bewusste Politik entwickeln. Ein erster Schritt: Eine Projektgruppe arbeitet an der Realisierung eines nationalen Literaturinstituts für literarisches Schreiben und Übersetzen, das mehrsprachig sein soll und von mehreren Kunsthochschulen und Universitäten getragen. Und wie steht es mit der Förderung der Lesefähigkeit und Leselust? Eigentlich befindet die über Aufstieg und Erfolg des Buches. Wie es Jorge Luis

Borges so schön sagte: «Das Paradies habe ich mir immer als eine Art Bibliothek vorgestellt.»

Informationen: [www.buchlobby.ch](http://www.buchlobby.ch) / [www.bak.admin](http://www.bak.admin)